

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Postabteilungen 1 M., monatlich 35 Pf.; durch den Verleger und die Post bezogen 1,20 M., durch den Postboten und Quasi 1,40 M. Einzelnummer 5 Pf.
Wochenschrift wöchentlich 6 mal wöchentlich 1/2 M., mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Postabteilungen am Tage vorher ebenfalls 1/2 M.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf., kleinste Anzeigen 25 Pf. Resten pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen.
Wahrscheinlich untere Originalpreise nur mit Cassonennote gestattet.
Für unregelmäßige Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 201.

Mittwoch den 28. August 1907.

34. Jahrg.

Das Reichseisenbahnamt und die Vernachlässigung der Verkehrs-Interessen.

Die preussische Staatseisenbahnverwaltung hat in nicht seltenen Fällen die Vernachlässigung oder Verletzung von Betriebseinsparungen an die Forderung von Beiträgen von Gemeinden oder Abzweigen geknüpft. So soll es auch in dem kürzlich zur Erörterung gelangten Falle des Ueberganges bei Diesdorf geschehen sein. Die Abzweigen sind um Beiträge angegangen, sie haben sich geweigert. Der Uebergang ist geblieben, der das Unheil verursacht hat.

Die Eisenbahnverwaltung ist nicht berechtigt, Beiträge zu Einrichtungen, welche im Interesse der Sicherheit nötig sind, zu fordern. Unterläßt eine Verwaltung die Einrichtung, weil ihr dazu keine Beiträge geleistet werden, so entbindet sie das nicht von der Verantwortung für entstehende Schäden. Denn nach dem preussischen, heute noch in voller Gültigkeit bestehenden Eisenbahngesetz von 1838 müssen die Bahnen nebst den Transportanfällen fortwährend in bestem Stande erhalten werden, daß die Beförderung mit Sicherheit und auf die der Bestimmung des Unternehmens entsprechende Weise erfolgen kann. Daraus ergibt sich auch, daß, wenn im Laufe der Zeit etwa durch Verkehrsteigerung oder andere Umstände Veränderungen im Interesse der Sicherheit notwendig werden, die Bahneigentümerin sie vorzunehmen hat.

Das diese Verpflichtungen erfüllt werden, darauf hat in Preußen die Staatseisenbahnverwaltung zu sehen, d. h. derjenige Minister, dem das Eisenbahnwesen unterstellt ist. Derselbe Minister hat aber auch für sparsame Verwaltung der Eisenbahnen zu sorgen, und diese Pflicht kann in Konflikt kommen mit dem Sicherheitsinteresse.

Die Reichsverfassung und die auf ihr fußende Reichsgesetzgebung gibt aber die Möglichkeit, das öffentliche Interesse in solchen Fällen auch gegen den Minister zu wahren. Der Artikel 43 der Verfassung sagt: „Das Reich hat dafür Sorge zu tragen, daß die Eisenbahnverwaltungen die Bahnen jederzeit in einem die nötige Sicherheit gewährenden Zustande erhalten.“ Diese Bestimmung trifft ebensowohl die Staatsbahnen wie die Privatbahnen.

Zur Ausübung des dem Reiche zustehenden Aufsichtsrechtes über die Eisenbahnen, insbesondere zur Ausführung der in der Verfassung enthaltenen Bestimmungen ist das Reichseisenbahnamt eingesetzt. Seinen daraus sich ergebenden Verpflichtungen müssen auch die Staatseisenbahnverwaltungen sich unterwerfen.

Die Interessenten können sich, wenn sie Beschwerde gegen die Eisenbahn haben, an dieses Amt wenden. Wenn dem Uebelstande nicht inzwischen abgeholfen ist, so mögen die Diesdorfer Interessenten diesen Versuch machen. Nach Lage der Umstände würde es dem Reichseisenbahnamt schwer werden, sie abzuweisen. Seine Zuständigkeit ist in diesem Falle zweifellos. Es ist auch bezeugt, ohne Antrag auf Grund seines Aufsichtsrechtes einzutreten.

Allerdings macht dieses Amt sehr selten von seinen Befugnissen Gebrauch, aber es ist hohe Zeit, es an seine Rechte und Pflichten zu erinnern. Immer mehr, in baulichen Einrichtungen, im Betriebs- und Tarifwesen macht sich bei den Staatseisenbahnen das fiskalische Interesse geltend; diese Gefahr wächst jetzt noch durch die Verschlechterung der Finanzlage. Es ist dringlich, daß endlich das dem Reiche zustehende Aufsichtsrecht kräftig geübt wird. Seine Befugnisse können ausgedehnter sein, aber sie sind doch keineswegs gering, und was die Verkehrssicherheit betrifft, vollständig ausreichend. Nicht hauptsächlich in mangelnder Zuständigkeit liegt die Wirkungslosigkeit des Reichseisenbahnamtes. Es ist unzulänglich, weil die Staatsbahnenverwaltungen keine Reichsaufsicht wollen und infolge davon das Reichseisenbahnamt kaltgestellt ist. Es findet im Bundesrat und beim Reichstag nicht die nötige Unterstützung. Eine starke öffentliche Meinung muß sich der Sache

annehmen, sonst werden immer mehr die allgemeinen Interessen im Eisenbahnwesen hinter den fiskalischen zurückgedrängt werden.

Ein klassischer Beweis für diese Richtung ist die Personen-Tarifreform, die ursprünglich im Interesse des Verkehrs gemacht werden sollte, die aber schließlich nur der Erleichterung der Arbeit der Verwaltung und der Erhöhung der Einnahmen dienen soll.

Die Vorgänge in Marokko.

Ueber die Lage in Casablanca liegen folgende Meldungen vor:

Dem französischen Kommando war die Nachricht zugegangen, daß in Casablanca noch ein zweites von der Wünderung der Stadt herrührendes Warenlager vorhanden sei. Eine Rekognoszierungsabteilung sandte es auf. Die Marodeure, die das Warenlager besetzt hielten, wurden in die Flucht geschlagen; sie ließen 6 Tote und 12 Verwundete auf der Kampfplätte zurück.

Der Stillstand in den Bewegungen des Generals Dubre ist Privatmeldungen zufolge damit zu erklären, daß man den inzwischen eingetroffenen Truppen von 800 Schützen und 120 eingeborenen Freiwilligen abwartete, um eine größere Expedition zu unternehmen. Draun, 26. Aug. Der Transportdampfer „Chamroo“ ist mit einer Batterie Feldartillerie, 65 Spahis, drei Jüzen Infanterie, Proviant und Munition nach Casablanca in See gegangen.

Aus Rabat wird gemeldet: Dank der Anwesenheit des Kreuzers „Guyon“ herrscht hier ziemlich Ruhe. Das spanische Kanonenboot „Concha“ ist in See gegangen. Marokkanische Soldaten halten die Posten besetzt, da ein Ueberfall seitens des Stammes der Taers befürchtet wird. Schildwachen sind vor den Häusern der Europäer stationiert, welche sich in der Stadt nur unter Eskorte bewegen und die zweite Befehlsgelinie nicht überschreiten dürfen.

Als zweiter Thronprätendent hat sich tatsächlich der Bruder des Sultans, Mulay Hafid, auf den Schild erheben lassen. Zahlreiche Privatbriefe aus Tanger bestätigen die Ausrufung Mulay Hafids zum Sultan. Er soll auch bereits Minister ernannt haben. So das „Bureau Reuter“, dessen Nachrichten durch offizielle französische und spanische Berichte verollständigt werden. Aus Tanger wird amtlich nach Paris gemeldet, daß Mulay Hafid von den Stämmen in der Gegend von Marrakesch seit dem 16. d. M. feierlich zum Sultan ausgerufen ist und einen Hof eingerichtet hat. Als sein Kalif bezeichnet er Fes. Sein Bruder Mulay Mohammed wird augenblicklich vom Sultan in Gefangenschaft gehalten. Die Europäer, welche Fes verlassen, werden am 30. d. M. in Larasch Fes verlassen und bitten um Entsendung eines Kriegsschiffes, das sie aufnehmen soll. Die spanischen Konsuln in den marokkanischen Häfen haben dem Minister des Meeres telegraphisch mitgeteilt, sie hätten die Nachricht erhalten, daß Mulay Hafid auf Casablanca marschiere. Der „Correspondencia de Espana“ zufolge sollen die Minister, wenn die Proklamation Mulay Hafids sich bestätigt, entschlossen sein, im Einverständnis mit Frankreich an die Mächte eine Note zu senden, welche die Lage in Marokko zum Gegenstand hat. Was soll das Rollenpiel? Hier gilt es zu handeln.

Pariser Müttermeldungen aus Tanger zufolge sollen in Fes erste Unruhen ausgebrochen sein. Aus London liegt vom Montag folgendes Telegramm vor: Die Proklamation Mulay Hafids zum Sultan anstelle seines Bruders Abdul Afis erfolgte amtlichen, von Marrakesch nach Tanger gelangten Meldungen zufolge in aller Form und unter Beobachtung aller gesetzlichen Vorschriften. In einer Sitzung von Ulema und Notabeln wurde der regierende Sultan der schlechten Verwaltung und der Vernachlässigung seiner nationalen Herrscherpflichten für schuldig erklärt und seine Absetzung infolge der großen Gefahr, in die er den Islam

in Marokko gebracht habe, als notwendig beschlossen. Die Versammlung ernannte darauf Mulay Hafid zu seinem Nachfolger und leistete ihm auf der Stelle den durch Unterzeichnung eines entsprechenden Dokumentes betätigten Treueid. Abschad wurde Mulay Hafid öffentlich zum Sultan ausgerufen und in den Moscheen der Name des Entthroneten durch den Mulay Hafids in den Gebeten ersetzt. Der neue Herrscher ernannte dann seine Wesire und seinen Hofstaat, in den er die einflußreichsten Stammesführer des Südens aufnahm. Durch diese ließ er eine umfassende Konzentration der südländigen Stämme bei Marrakesch für die nächste Zeit in die Wege leiten. Die unter den Eingeborenen in Tanger verbreitete Ansicht, dies geschehe im Hinblick auf einen bevorstehenden zu eröffnenden heiligen Krieg, teilt der mit Personen und Verhältnissen in Marokko seit Jahren vertraute Times-Berichter Harris nicht, vielmehr behauptigt Mulay Hafid wachsamkeit, zunächst nach Rabat zu marschieren, um von dort aus die Entthronung seines Bruders auch in Fes durchzuführen, denn ohne Befehlitzung des bestehenden Nachbarn könne Mulay Hafid sich als Sultan auf die Dauer nicht behaupten. Geheime ihm das, so bedeute seine Thronbesteigung eine entscheidende Verbesserung der marokkanischen Situation, da seine kräftigere Natur der Lage nach jeder Richtung besser gewachsen sei als die des um seiner Schwäche willen allgemein bedauerten Abdul Afis. Vorläufig hat er diesen brieflich aufgefordert, freiwillig dem Thron zu entsagen. Die marokkanischen Behörden in Tanger haben mit größter Mühe eine Anleihe von 800 Pfund Sterling zur Entlohnung der regulären Truppen aufgenommen, deren Zuverlässigkeit völlig von der Regelmäßigkeit ihrer Besoldung abhängt. Der Kriegsminister hat erklärt, den Gehorsam der Truppen und den Schutz der Fremden nur so lange verbürgen zu können, wie ihm die Solbzahlung ermöglicht wird.

Eine Pariser Meldung des B. L. A. vom 26. d. lautet: Das Nagagantor und das Gorbibitor von Casablanca wurden während der letzten Nächte von 20 bis 50 Mann starken Kabylengruppen angegriffen. Sie zogen sich vor dem Feuer der Posten mit Zurücklassung von Toten zurück. Die Angehörigen mehren sich, daß man in Marrakesch für die große Aktion gegen Casablanca den Beginn der Seestürme und der dadurch bedingten Untertossigkeit der französischen Marine erwartet. Admiral Cuverville meint, gerade darum wären die wenigen Tage bis zum September durch einen kräftigen Streich auszunützen. Die Darstellung, welche der Kapitän des deutschen Schiffes „Arabia“ vom Vorgehen der französischen Autoritäten in und vor Casablanca am Morgen des Bombardements gab, dürfte heute zur Kenntnis des Admirals Willibert gelangt sein; man darf eine Erwidrerung von dieser Seite erwarten. — Clemenceau konferierte gestern abend lange mit Pichon. Das nach dem übermorgigen Ministerrat auszugebende Communiqué wurde in seinen Grundzügen festgesetzt.

Aus Casablanca liegt dem „L. A.“ ferner ein vom 22. August datierter Spezialbericht vor, in dem es heißt: Die Mauren sind außerordentlich darauf bedacht, die Leichen der Gefallenen in Sicherheit zu bringen. Sie setzten sich in diesem Bestreben der größten Gefahr aus. Unter furchtbarem Feuer reiten sie an die Leichen heran, legen sie über den Sattel und reiten sodann zurück. Die Soldaten bewundernden Heldentaten dieser Art sehr. Man glaubt, daß die Verluste der Mauren schwer waren, weil sie ihren Angriff unter einem Kreuzfeuer der Artillerie in geschlossener Formation durchzuführen versuchten. Das Artilleriefeuer war allerdings nicht gut gezielt, was dem Umstande zugeschrieben wird, daß der Beobachtungsposten nicht telephonisch mit den Geschützen in Verbindung stand. Alle Signale mußten mit Flaggen gegeben werden; die galoppierenden Reiter hatten ihre Stellung längst geändert, ehe ein Signal gegeben und gelesen worden war. Die Attade der Araber war in der Tat heroisch, aber vollständig

nuglos. Einige von ihnen ließen ihre Pferde im Stich, krochen an das Lager der Franzosen und machten dieses durch ihr Feuer sehr ungemütlich. Das Vorgehen der französischen Infanterie wird als vorzüglich geschildert. Offiziere und Mannschaften benahmen sich gut im feindlichen Feuer, und die Trillieure nutzten jede Deckung möglichst aus. Eine Maultierbatterie, die mit der Infanterie zusammen vorging, progte auf einem Hügel mit außerordentlicher Geschwindigkeit ab und war dadurch in der Lage, dem Feinde beträchtlichen Schaden zuzufügen. Am 22. d. Mts. herrschte Ruhe. Die Franzosen retrognozierten mit Infanterie, Artillerie und Kavallerie acht Kilometer weit, ohne auf Widerhand zu stoßen. Die Mauren sind vollständig verschwunden. Auf Meilen hinaus haben sie vorher sämtliche Dörfer und Bauenhöfe niedergebrannt und die Erntevorräte zerstört. Es ist die übliche Taktik der Mauren, nach einem Kampfe nach Hause zu gehen. Die Pferde können sich jobann ausbreiten, und die Reiter erholen sich von ihren Anstrengungen. — Ein Diktier der Fremdenlegation setzte dem Reuterschen Korrespondenten aus, welcher Schwierigkeiten der Postendienst mit sich bringe. Er sagte: „Die Mauren kommen in jeder Nacht ganz dicht an die Feldarbeiten heran. Mein Zelt ist von Kugeln geradezu durchsieht. Der Feind kriecht bis auf 20 m an die Posten heran. Sein Hauptbegehrt ist, Köpfe abzuscheiden und mit nach Hause zu nehmen. Unsere Posten sind dadurch in beständiger Aufregung. Sie bestrechten, abgeschnitten und vernichtet zu werden. Eine Schildwache sah einen kriechenden Araber mit gezogenem Schwerte nur fünf Meter von sich entfernt. Der Araber schob, verstellte aber den Araber, der entkam.“

Clemenceau, der am Sonntag nach Paris zurückgekehrt ist, betragte die Maroffrage sehr optimistisch. In einem Interview erklärte er, nach seiner Ansicht sei die Lage in Casablanca keineswegs beunruhigend. Die Proklamierung Mulay Hafids zum Sultan scheint ihm wahr zu sein. Man könne unmöglich vorher sagen, welche Folgen dies Ereignis haben werde, man müsse jedoch daran denken, daß Mulay Hafid in der Vergangenheit stets freundliche Gefühle für Frankreich gezeigt habe. (?) — Dem „Figaro“ zufolge erklärte Clemenceau, daß seine Unterredung mit dem Könige von England eine Stunde gedauert und nicht nur eine völlige Ueber-einstimmung zwischen den Anschauungen Englands und Frankreichs, sondern auch bezüglich der friedlichen Anschauungen aller anderen Nationen ergeben habe.

Politische Uebersicht.

Cambron und Bälou. Der französische Botschafter Cambron ist Sonntag nachmittag von Norderny abgereist. Bei den Besprechungen hat es sich nach offizieller Verlautbarung nicht um besondere Abmachungen und konkrete Fragen gehandelt. Der Besuch war vielmehr der Ausdruck der gegenwärtig zwischen Deutschland und Frankreich bestehenden ruhigen freundschaftlichen Beziehungen. Er schließt sich damit an die Monarchenbegegnungen von Semmering und Wilhelmshöhe an, die wiederum ergänzt werden durch die Begegnung zwischen Herrn v. Aehrenthal und Tittoni auf dem Semmering und durch den Besuch König Eduards in Nijal sowie auch durch die Begegnung König Eduards mit Herrn Clemenceau in Marienbad. Alle diese Begegnungen und Besprechungen können nur dazu beitragen, die in Europa und in der Welt eingetretene allgemeine Beruhigung zu konsolidieren. Wir wollen's hoffen!

Oesterreich-Ungarn. Der italienische Minister Tittoni, der am Sonntag vom Kaiser Franz Josef in Nijal empfangen wurde, ist am Montag vormittag nach fertlicher Beratschlagung von dem Minister Freiherrn v. Aehrenthal und dem Generalen Freiherrn v. Sagen in Begleitung des Generalen Vullat mittels Automobils über Smurten nach Salzburg abgereist. Frau v. Aehrenthal reiste mitags nach Wien ab. Sonntag abend überreichte Freiherr v. Aehrenthal im Auftrage des Kaisers dem Minister Tittoni das Bild des österreichischen Monarchen in kostbarem Rahmen. — Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ schreibt: Der ungewöhnlich warme Empfang, den Minister Tittoni gefunden hat, wird für ihn eine Ermutigung sein, auf dem eingeschlagenen Wege auszuweichen, und wird für auch von italienischen Völkern als Zeichen unferer freundschaftlichen Willens aufgefaßt werden. Die Wieder-aufschaltung neuer künftlichen Semnungen, die bald durch Lebensschicksallichkeit von Geschickdemagogon, bald durch Absichtlichkeit von Pseudopolitikern in unsere Beziehungen eingeschaltet worden waren, bildete ein schweres Werk für die loyale, verständige und unermüdbare Staatskunst, das aber heute mit allen Anzeichen endgültigen Erfolges gelungen ist, ohne daß in Desio oder am Semmering ein konkretes Abkommen getroffen worden ist. Fest und treu stehen Oesterreich,

Ungarn und Italien auf der Basis des Dreibundes. Auch auf dem heissen Gebiete der Balkanpolitik konnte eine absolute Gleichgültigkeit der Ziele festgehalten werden, das die Ueberzeugung gewonnen und bekräftigt wurde, daß die Ziele Oesterreich-Ungarns auf dem Balkan keine anderen sind als diejenigen, welche für die Interessen Italiens auf dem Balkan maßgebend erscheinen. Die Annahme der maßgebenden Zustimmung durch die italienische Regierung ist als erster praktischer Beweis des erzielten innigen Einvernehmens zu begründen, und es besteht Hoffnung, daß infolge dieses Einvernehmens beide Rivalen durch dauernd gestiftete Bande verknüpft bleiben, ein Resultat, zu dem Oesterreich-Ungarn und Italien einander gratulieren dürfen.

Frankreich. Ministerpräsident Clemenceau ist Sonntag mittag in bestem Wohlsein aus München in Paris eingetroffen. Er hatte am Montag in Rambouillet mit dem Präsidenten Fallières eine Besprechung, in der auch der Termin des nächsten Ministerrats festgelegt wurde.

Rußland. Im Petersburger Beschwörer-prozesse erklärte einer von den Zeugen in der Sonnabend-session des Militärgerichtshofs, Terloff habe in einer Versammlung der revolutionären Sozialisten anerkannt, daß das Komplott gegen den Kaiser von seiner Partei ausgehe. Der Chef des Sicherheitsdienstes könne die Wahrheit dieser Angaben bestätigen. Das Gericht beschloß dessen Vernehmung. — Ein neues terroristisches Attentat wird aus Petersburg gemeldet. Derk Ivanow, Chef des Zellengefängnisses im Wlborger Stadtviertel, ist Montag früh auf der Straße von einem unbekannten jungen Mann durch mehrere Revolver-schüsse getötet worden. Der Verbrecher, der auf der Flucht noch einen Polizisten vermundete, wurde festgenommen. — Der Polizeimeister von Moskau hat die Aufnahme des Gyrkifers Tichwinski in die Universität verboten. Tichwinski gehörte zu den fünf Priester-Dumaabgeordneten, die entweder dem Priesterstand oder aus dem Bistum der Linken ausgetrieben gezwungen wurden. Tichwinski schied aus dem Priesterstand, um zu studieren. Gleichzeitig befristet der Synod am 23. August den Konfessionsbeschluss auf Amtsenthebung Tichwinski's.

England. Der Unterstaatssekretär Winston Churchill äußerte in einer Rede, die er in Chealsee Hulme bei Manchester hielt, die Gesetzes-vorschläge, die von dem Oberhaus verworfen worden seien, würden dem Unterhause von neuem vorgelegt und so rasch als möglich zur Erledigung gebracht werden, bis das Land zu gegebener Zeit einen Urteilspruch zugunsten der Regierung von der Demokratie anstatt von der herrschenden Klasse verlange. Ebenso brachten der Kanzler der Schatzkammer Asquith, in Corsham bei Bath, der Kriegsminister Haldane in Kippen-Down in Perthshire, sowie der frühere Unterrichtsminister, jetzige Staats-sekretär für Irland, Birrell in Bristol die Absicht der Regierung zum Ausdruck, die Oberhausfrage zur Entscheidung zu bringen. Asquith äußerte, die erste politische Frage die, ob das Volk gestalten soll, daß der Führer einer kleinen Minorität des Unterhauses mit Hilfe der Lords Gesetzesanträge verkümmere oder beseitige. Haldane erklärte, die Regierung gebe damit um, dem Volke die entscheidende Gewalt zu übertragen, indem sie seinen Willen in einem einzigen Parlament zur vorbereitenden Geltung bringe. — Das englische Oberhaus hat am Sonnabend in dritter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die Wieder-einsetzung der vertriebenen Pächter einstimmig angenommen. Es wurden einige Änderungen vorgenommen, die aber nicht von der Art sind, daß sie eine endgültige Annahme des Gesetzes gefährden könnten. — Das Schlachtschiff „Téméraire“, mit einem Gehalt von 18650 Tonnen, das dritte Schiff der Dreadnought-Klasse, ist am Sonnabend in in Desovport von Stapel gelaufen.

Japan. Wie das Reutersche Bureau aus Tokio meldet, ergab die japanische Untersuchung des Vorfalles bei den Priaylow-Inseln, bei welchem eine Anzahl japanischer Robbenfänger, die dort im August 1906 angeblich unberechtigt fischten, von den Amerikanern erschossen wurde, daß die Japaner keinen Widerhand leisteten. Es wird behauptet, daß die Amerikaner das Feuer ohne Veranlassung eröffneten. Der Regierung in Washington wurde von dem Ergebnisse der Untersuchung Mitteilung gemacht, eine Antwort steht indessen noch aus.

Deutschland.

Berlin, 27. Aug. Der Kaiser ist gestern nachmittag 2 Uhr 10 Min. in Hannover eingetroffen, woselbst großer militärischer Empfang stattfand. Eben dorthin begaben sich am Montag auch der Kronprinz, die Prinzen Giehl-Friedrich und Oskar und die Generalfeldmarschälle Graf von

Häselser und v. Hahnke. Die große Parade findet heute in der Nähe von Hannover statt.

— (Die Begrüßungskartelle der Zeitungspresse von Würzburger Katholikentag) sind zum größten Teil wörtlich aus den dringenden Wunsch gestimmt: „In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas.“ Das Letztere wird freilich auch bitter not tun. Welche tiefe Verklammerung die Gege gegen die Reform-Katholiken in dem „liberalen Reich“ Würzburg hervorgerufen, geht am besten daraus hervor, daß das dortige Empfangs-Komitee offenbar unter einem Mangel an arbeitsscheuigen Mitgliedern zu leiden hat und die Fülle der Arbeiten nicht zu bewältigen vermag; der Vorsitzende ist unter dieser Last schon zusammengebrochen und vom Schlage ergrübt; zur Erklärung bemerkt die „Köln. Volksztg.“: „Infolge der Zurückhaltung mancher Herren wurde den leitenden Persönlichkeiten in den Kommissionen ein Uebermaß von Arbeit auferlegt.“ Die „Germania“ hat die Auseinandersetzung mit den süddeutschen Zentrumspapieren so nervös gemacht, daß ihre in ihrem Willkommensartikel eine böse Entgegnung passierte. Sie will den intransigenten Vätern, die es lieber mit der „gläubigen Masse“ halten, die relative Ungefährlichkeit der „modernen“ Richtung ad oculos demonstrieren; zugleich sei ja freilich, daß der gut gemeinte Eifer oder Ueberreifer der Jesuitenpreiser, in den Kreisen der Gebildeten weithin nur Verbitterung und Unlust zur Beteiligung am katholischen Leben erregt“ habe, aber, fügt sie hinzu: „Die Gebildeten sind ja vielleicht nur einige Tausende.“ Und die übrigen vielen Millionen Katholiken in Deutschland? Gebören die vielleicht zu den Ungebildeten? Eine solche kraße Behauptung werden selbst die entschiedensten Gegner des Katholizismus nicht aufzuklären wagen.

— (Ob die Polen vorlage), die dem nächsten Landtag zugehen soll, der Anschließungskommission das Entgegnungsgerecht gegen die Polen verleihen wird, das scheint immer noch nicht ganz sicher zu sein. Die „Münch. Neuf. Nachr.“ wollen wissen, daß eine Entscheidung bis jetzt nicht gefallen sei. „Im Gegenteil haben sich neuerdings im Schöße der preussischen Regierung diejenigen Stellen, die aus Gründen der Verfassung, des Rechts und der Zweckmäßigkeit vor einem so starken Eingriff in das Privatleben dringend warnen, vermehrt und es gilt heute als unabweisbar, daß die in der nächsten Session des preussischen Landtags zu erwartende Vorlage über die Fortführung des Anschließungswerts in Polen das von den Katholiken als Waffe gegen die Polen geforderte Entgegnung, und Einspruchsrecht enthalten wird. Definitive Entschlüsse liegen allerdings noch nicht vor.“

— (Die sächsische Regierung) will an ihrem Wahlrechtentwurf trotz der Kritik, die sie von allen Seiten gefunden hat, festhalten. Im „Dresdener Journal“ läßt sie erklären, daß es irrig sei, aus ihrem Schwelgen zu den besügigen Angriffen auf den Wahlrechtsauftrag zu schließen, sie habe nicht mehr fest auf ihrem Reformplan. Die Regierung erklärt, sie besitze noch heute den festen Willen, auf der als richtig erklärten Basis zu einem befriedigenden Ergebnis zu gelangen und wolle Wesentliches von den Grundlagen ihres Entwurfs nicht aufgeben. Auf die Angriffe habe sie im Landtag Antwort zu erteilen, und sie werde es hieran nicht fehlen lassen.

— (Ein Heimtransport) der süddeutschen-sächsischen Schuttpolizei in Stärke von 5 Offizieren sowie 284 Unteroffizieren und Mannschaften ist auf dem Dampfer „Gottard Boermann“ in Cuxhaven eingetroffen.

— (Die Hofsee-Flotte) hat Montag vormittag 8 Uhr den Kieler Hafen verlassen und begibt sich um Stagen herum zu den Kaisermandöben in die Nordsee.

— An den Stuttgarter Internationalen sozialistischen Kongress) wird die deutsche Sozialdemokratie wahrscheinlich noch in ferner Zukunft mit sehr gemäßigten Gefühlen zurückdenken. Sie gedachte, auf dem Internationalen „Völkparlament“ eine „führende“ Rolle zu spielen und wurde beinahe in allen wichtigeren Fragen in die Defensive gedrängt. Noch in Amsterdam war der Einfluß der deutschen Partei so groß, daß Bebel in der dort verhandelten wichtigsten Frage, der Beteiligung der französischen Genossen an der Regierung, die Einigungseformulieren konnte; und in Stuttgart mußte die deutsche Sozialdemokratie in den Fragen der Kolonialpolitik wie des Militarismus einen kläglichen Rückzug nach dem andern antreten. Zur Frage des Militarismus hat der Internationale Kongress überhaupt keine feste Stellung genommen, sondern jeder Nation für den Fall eines Krieges volle Aktionsfreiheit gewährt. Auch diese Lenderlässe, zu nichts verpflichtende Resolutionen konnte die deutsche Sozialdemokratie nur mit Mühe und Not durchdrücken; man wollte aber unter allen Umständen den von Jaureß schon angefangenen offenen Kampf im Plenum vermeiden. Als Sündenbock wird jetzt sogar von resistenten Vätern Bollmar in die Wüste geschickt, der durch seine „alte

Neuheiten!
 Damengürtel und Damentaschen,
 neueste Fassions
Moderner Haarschmuck.
Damen-Uhrketten.
 Neueste Broschen und Nadeln
 empfiehlt

Richard Lots,
 Burgstraße 4.

Holzwole u. Stiften empfiehlt Stüttenfabr. Ammendorf.

Neue Postkarten
 (Teich mit Fontäne)
 in 2 Sorten empfiehlt
M. C. Schultz,
 Postkartenverlag.

geräucherte Rot- u. Leberwurst,
 5 Pfd. 3,50 Mk.,
 desgl. fetten Speck,
 5 Pfd. 3,75 Mk.
Karl Kellermann.



Reform-Volksbadewanne
 aus verzinktem Eisenblech, dauerhaft u. billig.
 Für Roll-, Hals- u. Kinderbad verwendbar.
 Preis Mart 17 und Mart 18.

Otto Bretschneider,
 Eisenwaren-Handlung.

Neuheit!
 Zusammenlegbare
Papierkästen,
 das Praktischste für saubere und übersichtliche Aufbewahrung von Briefbogen, Akten etc. empfiehlt
Franz Seyffert,
 II. Ritterstraße 9/10,
 3. St. im Schanzenfer. angefertigt.

Freie turn. Vereinigung.
 Die für Sonntag den 8. September d. J. angelegte Wanderung nach Sangerhausen-Wansfeld wird infolge des Weststurmwindes auf **Sonntag den 1. Septbr. d. J.** verlegt.
 Der Vorstand.

Zu dem am **Montag den 2. September, früh 9 Uhr** auf dem Spielplatz stattfindenden **Schanturnen**

des Kgl. Domgymnasiums werden die Angehörigen unserer Schüler sowie alle Freunde der Anstalt ergebenst eingeladen. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest **Mittwoch den 4. Sept. bzw. Sonnabend den 6. Sept., nachm. 3 Uhr** statt.

Der Kgl. Gymnasial-Direktor.
Dr. Rössner.

Männer-Turnverein.
 Sonntag den 1. Septbr. von abends 8 Uhr an
Familien-Tanzkränzchen
 in der „Weißstrone“.

Oberbeuna.
 Sonntag den 1. September von abends 7 1/2 Uhr ab findet zum **Landwehr-Ball** reundlichst ein
 Der Vorstand.

Aufruf zur Gewerbegerichtswahl.

Mittwoch den 28. August
 findet von 11-2 Uhr im untern Rathaussaale die Gewerbe-gerichtswahl statt.
 Unterzeichnete bitten alle wahlberechtigten Arbeitnehmer, ihre Stimme folgenden Kandidaten zu geben:
 1. Maschinenbauer Max Hampel.
 2. Fabrikarbeiter Friedrich Herfarth. 3. Handarbeiter August Gelke. 4. Mechaniker Richard Bergmann.
 5. Schmied Carl Wittig. 6. Fabrikarbeiter Carl Gräte.
 7. Schlosser Gustav Höschel.
 Stimmzettel gelangen am Wahllokale zur Ausgabe.
 Der Ortsverband der deutsch. Gewerkevereine (H.-D.).
 Der evangelische Arbeiterverein.

Halle a. S.
Süsmilch's Walhalla-Theater.
Wiedereröffnung am
Sonntag den 1. September 1907
 abends 8 Uhr.

Solide risikofreie Existenz
 bietet nachweisbar die Errichtung einer
Dampfwäscherei.
 Erforderliches Kapital, je nach Größe der Anlage, 10-20000 Mk. Vollständige Informationen sowie kaufmännische und technische Anleitung von **erster Spezialfirma der Branche.**
 Offerten unter **J C 6504** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Modes.
Hüte zum Färben und Umpressen
 erbitte baldigst.
J. Hagen.

Von **Mittwoch den 28. d. M.** ab stehen in einer Auswahl von **za. 60 Stück** beste hochtragende und frischmelkende **Kühen. Kalben** (verschiedener Rassen), dabei auch **Zugvieh,** bei uns preiswert zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.,
 Weissenfels a. S. **Telephon 150.**

Goldne Angel.
 Mittwoch abend Salztrohen.

Zum alten Dessauer.
 Heute Schlachtfest.

Dieters Restauration.
 Mittwoch **Schlachtfest.**

Donnerstag **frische hauschlacht. Würst.**
G. Fischer, Weihenfelder-Str. 25.

Donnerstag **hausgeschlachte Würst.**
C. Tauch.

Donnerstag **hausgeschlachte Würst.**
Friederike Vogel, Hofmarkt 9.
 Es werden einige **Dachdecker** gesucht.
Ständig, Hallestraße 88.

Tüchtige Erdarbeiter
 zum Teich- und Grabenbau stellt ein **Pauli, Schachtstr., Merseburg, Saalftr. 14.**

Tivoli-Theater.
 Donnerstag den 29. August 1907
 Auf allgemeinen Wunsch wiederholt!

Niobe.
 Beste Vorstellung, zu der Drogenbilletts ohne Zuschlag gültig sind.
 Freitag den 30. August 1907
Benefiz Toni Musäus.
Einnmaliges Gastspiel des
 großberz. mecklenb. Hoffaunspielers
Hans Wengefeld
Der Beilchenfresser.
 Gastspiel von G. v. Moser
 Drogenbilletts mit Zuschlag gültig.

Junger Hausbursche
 sucht Stellung. Zu erfragen im Restaurant „**Zum Merseburger Hasen.**“
 Dazwischen Stellung findet **nüchtern bescheidener Mann** für **leichte Arbeit.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Frau
 zur **Feld- u. Schuppenarbeit** wird für dauernde Beschäftigung gesucht von **Gustav Naudrich, gr. Sigistr. 6.**

Frauen zur Feldarbeit
 nimmt an **Eduard Klaus.**

Junges Mädchen findet per gleich oder 1. Oktober Stellung als **lernende Verkäuferin.**
 Wäsche-Geschäft **Adolf Schuster.**

Junges Mädchen, welches Lust hat zu lernen, kann sich melden **Brühl 12, part.**
 Junges anständiges Mädchen wird als **Stütze und Mithilfe im Geschäft** bald gesucht. Offert. u. **L S a. d. Exped. d. Bl.**

Ein **älteres treues Mädchen,** im Kochen, Nähen und Hausarbeiten erfahren, zum 1. Oktober nach Stelle zu einer alleinstehenden älteren Dame gesucht. Angebote erbeten **Hall, Sehnitzstr. 37 L.**

Ein **Mädchen** wird zum 1. Okt. gesucht **Hofmarkt 9.**

Fleißiges sauberes und kräftiges **Dienstmädchen** der 1. Oktober gesucht. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Jüngeres Dienstmädchen zum 1. Oktober gesucht **Delbrue 15.**
 Ein **ordentliches Dienstmädchen** oder **Aufwartung**

für den ganzen Tag zum 1. Sept. oder 1. Okt. gesucht **Friedrichstraße 12.**
Mädchen als Aufwartung sofort gesucht.
K. Hennicke, Bahnhofstraße 1.

Zum 1. September wird ein 14-jähriges Mädchen als **Aufwartung** für den Nachmittag gesucht **Friedrichstraße 8 a.**

Ein junges Mädchen wird als **Aufwartung** gesucht. Zu erfragen **Karlstr. 31, I.**

Ein schwarzer Pudel entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben **v. Liebermann Karlstraße 1.**

Ein **wollener, schräggerippter Glatzfisch** von za. 60 kg Schwere, 11 1/2 Meter Länge, 2,40 Meter Breite ist in der **Königsmühle** gestohlen worden. Derjenige, welcher die Diebe nachweist, sodas dieselben strafrechtlich belangt werden können, erhält **30 Mk. Belohnung.**
 Hierzu eine Beilage.

Kantinen-Wirt
 sucht sofort und stellt ein **Pauli, Schachtstr., Merseburg, Saalftr. 14.**

Kräftige Arbeiter und Burschen finden jederzeit lohnende **Beschäftigung.**
Königsmühle.

Tüchtige nüchterne Arbeiter für die Montage der Wellenfabrik bei Großkayna. Station Zwickau, werden sofort gesucht. **Winterarbeit vorhanden.**
 Die **Montage-zeitung.** **W. Graef.**

Geschirrführer,
 17-18 Jahre, sucht sofort **Rödel, Hallestraße. 23 a.**

Arbeiter wird gesucht.
Gross & Co.,
 Quisenstraße.

Der Kaiser in Hannover.

Die Einleitung der großen militärischen Herbstübungen zu Lande bildet heute (Dienstag) die große Parade des X. Armeekorps bei Hannover vor dem Kaiser, der am Montag mit zahlreichen Fürstlichkeiten in der Leinhardt eingetroffen ist. Die Ankunft des Monarchen erfolgte um 2 Uhr 10 Min. nachmittags auf dem dortigen Hauptbahnhof, wo großer militärischer Empfang stattfand. Darauf kieg der Monarch, von dem tausendköpfigen auf dem Bahnhofsplatze versammelten Publikum mitbräutig begrüßt, zu Pferde und hielt seinen Einzug in die Stadt durch das Spalier der Garnison. Er trug dabei die Uniform der Königs-Ulmanen und hatte den Feldmarschallsstab in der Hand. Die Huldigungen setzten sich fort bis zum Marktplatz, wo die Vertreter der städtischen Behörden den Kaiser erwarteten. Dreitausend Schulmädchen und tausend Schüler waren mit ihren Schulbänken aufgestellt. Stadtdirektor Tramm hielt eine Ansprache an den Kaiser, die mit den Worten schloß: „Die Vertretung unserer Stadt bringt am heutigen Tage Kurier Majestät beim Eintritt in die Provinz Hannover ihre Huldigung dar und bittet, den Willkommensgruß derselben gnädig entgegenzunehmen.“

Der Kaiser ergiff hierauf den Ehrenpokal und erwiderte auf die Ansprache des Bürgermeisters: „Ich lerne Ihnen meinen herzlichsten Dank aus für die Einladung, die Sie mir machen und wie ich glücklich habe. Vor allem muß ich Ihnen den Gruß meiner Frau, der Kaiserin, ansprechen, die zu ihrem tiefen Schmerz nicht in der Lage gewesen ist, mich zu begleiten. Die Entwicklungsperiode, die Sie erleben beifügt haben, sind in dem Staabstück von Hannover in so prägnanter Form angebildet, daß sich die Stadt vor graulichem Sinn zu dem gewaltigen Aufschwunge, den Sie genommen hat, auf jenseitiger Bahn so schnell. Es ist mir eine besondere Freude bei den vielen Besuchen, die ich in Hannover habe machen können, persönlich zu sehen, wie ernstes Streben unter den Bürgern herrscht, vorwärts zu kommen nach jeder Richtung hin, um die Stadt zu einer der schönsten und glänzendsten zu entwickeln. Daß auch des Weltmeeres Wogen dieses schönen Land bespielen, macht sich fühlbar bis weit hinein. Daß es möglich geworden ist, den Frieden so lange zu erhalten, verdanken wir nicht der gnädigen Fügung des Himmels dem Schwert der bewährten Truppen, die wir auch hier sehen. Gedenke Gott, daß es mir gelingen möge, fernherhin dieses schönen Unterland zu erhalten, ohne welches die intensiver Arbeit des Bürgers, des Bauern und des Arbeiters unmöglich ist. Ich bin auf das Wohl der Stadt Hannover, der ich von ganzem Herzen fernest Wästen und Gebeten wünsche, mit der Bitte, in meinem Namen der Bürgerlichkeit den herzlichsten Dank auszusprechen für den warmen Empfang, den Sie mir bereitet hat, nicht nur gärtnerisch mit den schönsten Gärten des lebenden Sommers, wie auch vor allem mit den leuchtenden Augen und freundlichen Gesichtern, die mir entgegengebracht sind, was mich hoch beglückt und dankbar macht.“

Das Fächertchen des Stadtdirektors überreichte dem Kaiser hierauf einen Blumenkranz, wobei es ein kleines Gebicht sprach. Der Stadtdirektor brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in das die anwesenden Tausende jubelnd einstimmten. Hierauf wurde der Einzug bis zum Schlosse fortgesetzt. Vor dem Residenzschlosse erwiderte eine Ehrenkompanie vom Infanterieregiment Nr. 74 die militärischen Ehren. Im Schlosse fand großer Zivilempfang statt.

Am Laufe des Nachmittags trafen ein: Der Kronprinz, Herzog Johann Albrecht, Regent von Braunschweig, Prinz Friedrich Leopold von Preußen und Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg. Um 6 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Säulenhause, wo ein Festmahl der Provinz Hannover stattfand. Mit dem Kaiser erschienen auch der Kronprinz, Prinz Gisel-Friedrich, Prinz Oskar und Prinz Albert von Belgien. Während des Mahles hielt in Vertretung des erkrankten Vorsitzenden des Provinzialauschusses, Fürsten zu Inn- und Knyphausen, Stadtdirektor Tramm eine längere Ansprache, in der er für das Erscheinen des Kaisers und der Prinzen des königlichen Hauses dankte und dem Bedauern über das Fernbleiben der durch ein Mißgeschick in Wilhelmshöhe zurückgehaltenen Kaiserin Ausdruck gab. Redner gedachte ferner der Fürsorge des Monarchen für die Verkehrsinteressen und die landwirtschaftlichen Interessen der Provinz Hannover und feierte mit schwungvollen Worten die hochbedeugende Entschloßung des Kaisers, wonach die Söhne der ehemaligen Angehörigen der deutsch-englischen Legion den Regimenter des 10. niedersächsischen Korps zugewiesen wurden. An die Huldigung für den Monarchen schloß Redner im Namen aller anwesenden Vertreter der Provinz das Gelöbniß unwandelbarer Treue und schloß mit dem Kaiser. Der Kaiser erwiderte auf die Ansprache des Stadtdirektors Tramm folgendes:

Von Herzen dankend, erwidere ich Ihnen, wie tief ich bewegt und glücklich bin durch die in großartiger herrlicher Form und in patriotischer Stimmung vorgetragenen Worte. Auch an die Herren der Provinz habe ich den Auftrag im Namen meiner Gemahlin den herzlichsten Gruß auszusprechen. Sie können wohl denken, wie tief Ihre Majestät bewegt ist, schmerzlich bewegt ist, daß Sie am heutigen Tage nicht unter

Ihnen weilen kann. Zugleich auch möchte ich von ganzem des Fürsten Knyphausen gedenken, der mir Ihre freundliche Einladung gebracht hat und von dem wir alle hoffen, daß ihn Gottes Gnade wieder von seiner Krankheit befreien möge. — Sie haben jedoch in zühender Rede einen kurzen Blick über die Entwicklung der Provinz Hannover getan. Ich bin von Herzen dankbar dafür, daß die Erwählungen, die ich der Provinz habe zusammen lassen können, in dem Gesehe und dem Sinne aufgelöst worden sind, wie sie gemeint waren. Ich wollte den alten Söhnen der Kämpfer früherer Jahrhunderte Heimstätten gründen in den Regimentern des X. Korps, auf daß sie mit den jungen Kameraden vereint auf diese einwirkten sollten Freude haben sollten, sich an dem jungen Geschlechte zu weiden. Sie haben auf diese glorreiche Zeit wieder hingewiesen und haben gedacht der Hannoveraner, die an allen Ecken von Europa sich ausgebreitet und für Deutschland sowohl als für Hannover Vorreiter errungen haben. Da ist es mir wohl gestattet, wenn auch ich den Blick zurücklenke in die Zeit vor ungefähr 100 Jahren und noch unter dem Eindruck der erlebenden Feste, der ich gedenke habe beschreiben dürfen, wo ich das Standbild der edlen Tochter der Königin Luise enthüllt haben derjenigen gedenke, die uns die Stadt Hannover einst geschenkt, und die Herrlichergekommen ist ins preussische Königshaus, von Gott dazu ansersehen, als eine Stütze und ein Halt zu einer Zeit, wo alles zusammenbrach; sie ist zu einer Nationalheiligen geworden, zu einem Vorbild aller königlichen Frauen. Die Königin Luise hat uns vor allen Dingen eines ganzmaligen Einflusses durch die außerordentliche Zeit über gelebt, und das ist gewiss wunderbar. Sie hat ihrem Namen und ihren Söhnen das Gottvertrauen gelebt, die schönste Eigenschaft, die unter der Hand einer deutschen Frau in der Familie blühen und gedeihen kann. Und so wollen wir von ihr auch lernen: Gottvertrauen gibt Selbstvertrauen, und Selbstvertrauen gibt Einheitsgefühl, die Ziele zu erreichen, die man sich gesetzt hat. Hier wird selbstgenügend gewonnen und ist schon bald erreicht worden. Daß die Provinz so fortwähren möge in allen Dingen, das ist mein Wunsch und das wünsche ich Gottes Segen. Die Provinz Hannover hurra, hurra, hurra!

Nach dem Diner begab sich der Kaiser um 8 1/2 Uhr nach dem königlichen Schauspielhaus, wo Vokalvorstellung stattfand. Gegeben wurde „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai. Das Haus war schön geschmückt. Der Kaiser wurde mit Fanfaren und Hörnern empfangen, wofür er sich dankend verneigte. Mit dem Kaiser nahmen in der Loge die schon bei dem Diner anwesend gebliebenen Fürstlichkeiten Platz.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 26. Aug. Beim Festeppengen kürzte heute vormittag die Musikwartin Helene Kühnemann in dem Hause Herrenstraße 6 aus dem zweiten Stockwerk. Sie stieß so schwere Verletzungen, daß sie auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb.

† Raguhn, 25. Aug. Das plötzliche, am Mittwoch erfolgte Verschwinden des Kaufmanns Ferdinand Schmidt, der Kaiserer der Gewerbebank für Raguhn und Umgegend war, hat unsere Stadt in große Aufregung versetzt. Schmidt's Frau erhielt einen Brief aus der Hülfschen Gegend, worin der Gemann ihre mitteilte, daß sie ihn lebend nicht wiedersehen werde. Hierauf wurde eine Kassenrevision vorgenommen, welche einen Barbestand von nur 10 Pf. ergab. Der bis jetzt festgestellte Fehlbetrag beläuft sich auf 50 000 Mark, der sich aber auf 90 000 Mark steigern dürfte. Nach einer aus Kalka am Koffhäuser eingetroffenen Depesche hat sich Schmidt selbst getötet. Sein Geschäft ist gestern Abend gerichtlich geschlossen worden. Die Gewerbebank liquidiert und die Dessauer Landesbank wird eine Filiale errichten. Schmidt war 24 Jahre Stadtvorordneter, darunter 10 Jahre Vorsteher, außerdem Mitglied des Schul- und Kirchenvorstandes.

† Leipzig, 26. Aug. Am 1., 8. und 15. September d. J. findet im Clubbldfement „Donnerand“ in Leipzig ein großes Preis-Skattturnier statt. Serienbeginn 12 1/2, 3, 5 1/2 und 8 Uhr. Schon von 251 Musikpunkten ab werden Preise in Höhe von 3, 5, 10, 20 und 30 Mk. sofort ausgezahlt. Teilnehmerkarten pro Serie 3 Mk. Spielbedingungen werden kostenlos der Vorliegende Carl Tage, Vorstraße 32.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 28. August 1907.

** Ahtung Gewerbegerichtsabahl! Die Wahlen der Beisizer zum Gewerbegericht finden heute von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags im unteren Rathausfale statt. Eine Beteiligung aller Wähler der Arbeiterklasse ist dringend erforderlich, da die Sozialdemokraten die größten Anstrengungen machen, die Beisitzer aus ihren Reihen zu stellen. Jeder Wähler muß als Legitimation die Bescheinigung über die Eintragung in die Wählerliste mitbringen. Wahlzettel gelangen am Wahllokal zur Ausgabe.

** Die Wahlen zum Kaufmannsgericht, die gestern mittag im unteren Rathausfale stattfanden, ergaben eine ziemlich faure Beteiligung der Wähler. Von den Arbeitgebern erschienen nur 8 Wähler, von

den Arbeitnehmern 13. Sämtliche Stimmen wurden für die eingereichten Vorschlagslisten abgegeben. Es wurden demnach gewählt als Beisitzer aus dem Kreise der Kaufleute die Herren: Fabrikant C. Gering, Fabrikbesitzer S. Heilmann, Fabrikbesitzer W. Herrich, Kaufmann Otto Dobrowitz und Kaufmann Wilh. Körtterzsch; als Beisitzer aus dem Kreise der Handlungsgehülfen die Herren: Kalkulator Berger (C. W. Jul. Blande u. Co.), Buchhalter Max Fischer (bei Paul Lügtendorf), Buchhalter Bernhard Krull (bei Hugo Eichhorn), Profurist August Lommel (bei Firma S. Heilmann) und Buchhalter Otto Marr (bei Firma Gebr. Wirth). Die Beisitzer sind auf die Dauer von 4 Jahren gewählt.

** Die ersten Rebbühner in diesem Jahre trafen im Laufe des gestrigen Tages hier ein. Es waren noch nicht allzu viele, da die Jagd dadurch erschwert wird, daß ein Teil des Getreides noch auf dem Halme steht. Auch waren die Rebbühner zumest klein. Da im allgemeinen die Rebbühnertrag in diesem Jahre nur ein bescheidenes Resultat ergeben wird, so dürfte der Preis auch ein entsprechend hoher bleiben.

** (Livoli-Theater) Am Donnerstag den 29. August findet auf vielfachen Wunsch eine Wiederholung des Lustspiels „Niobe“ statt. Am Freitag gelangt zum Benefiz für Fräulein Toni Musäus Guckas von Moser's Salonlustspiel „Der Weichensfreier“ zur Aufführung. Für die Kontrolle, den Sufarenoffizier Victor von Bernd ist der großherzoglich massenburgerische Hofchaupisier Hans Wengefeld als Gast verpflichtet worden, der als erster Liebhaber und Honorant sich des neuen Rufes erfreut. — Mit diesem bevorstehenden, leider nur einmaligen Gastspiel, das zugleich das Benefiz für die eite Liebhaberin Toni Musäus ist, welcher wir schon viele schöne Theaterabende in erster Linie verdanken, ist auch die letzte Abonnements-Vorstellung verbunden, da die Theaterdirektion trotz des berühmten Gastes in entgegenkommender Weise Duzendbillets gegen Aufschlag von 50 und 30 Pf. gelten läßt. Am Sonnabend den 31. August findet als Abschieds-Vorstellung zu halben Preisen eine Aufführung des immer wieder gern gesehenen Schauspiel „Die Grille“ statt. Hiermit schließt die 3 1/2 monatliche, künstlerisch so erfolgreiche Theaterfaison.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 26. Aug. Die erste Sitzung nach den Ferien eröffnete mit einer herzlichsten Begrüßung der Stadtvorordnetenvorsitzer Justizrath Vaege. Vor Eintritt in die Tagesordnung werden von diesem folgende Mitteilungen gemacht: a. Gegen den weiteren Ausbau des fogen. Westbüschens haben die Herren Franz Wirth und Fleischermeister Franke hier eine Eingabe an den Vorsteher gerichtet, in der sie über den Beschluß der Stadtvorordneten ihr Ertrauen aussprechen, da sie eher an eine Befestigung des Häuschens als an einen weiteren Ausbau desselben gebacht hätten. Für die anliegenden Häuser ist dies jedoch falls von großem Nachteil und die Betreuer ersuchen daher einen anderen Beschluß, der den event. Abbruch ins Auge faßt, herbeizuführen. Der Magistrat und die Baudeputation haben sich mit dieser Eingabe beschäftigt und beschloffen, diese auf sich beruhen zu lassen und den Beschluß der Versammlung aufrecht zu erhalten. b. Das Kuratorium der Kriegerversicherung teilt mit, daß nach einem Beschluß die Zinsen in diesem Jahre im Betrage von 150 Mk. an drei Kaufmannslehrlinge verteilt werden sollen und bringt ferner den allgemeinen Beschluß zur Kenntnis, hinsichtlich die Zinsen aus dieser Stiftung teils an 3 Beurlaubte zu verteilen, um so zur weiteren kaufmännischen Fortbildung anzuregen. Der Magistrat hat sich hiermit einverstanden erklärt. — c. Der Magistrat und die Stadtvorordneten sind zu der Eröffnung der von der biesigen Driggruppe des Flottenvereins veranstalteten Marine-Ausstellung am 31. August d. J. vormittags 10 Uhr, eingeladen. — Hierauf wird die Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Neubefetzung der Stelle des befohlenden Stadtrats. Berichterstatter Stadv. Grempler. Kurz nachdem die Stadtvorordneten in die Ferien gegangen waren, hat der befohlene Stadtrat Dietrich mitgeteilt, daß er in Mülheim a. d. R. zum Beurlaubten gewählt worden ist, diese Wahl angenommen habe und zugleich die Bitte ausgesprochen, ihn am 30. September d. J. aus dem städtischen Dienst zu entlassen. Die Wahlkommission schlägt deshalb vor, 1. den befohlenden Stadtrat am 30. September d. J. zu entlassen bzw. nach einer weiteren Bitte bereits am 15. September, 2. die Stelle unter den üblichen Bedingungen (Anfangsgehalt 4000 Mk., feizend von drei zu drei Jahren um zweimal 300 Mark und einmal 400 Mk. bis zum Höchstgehalte

von 5000 Mk., bestehende Prüfung für den höheren Verwaltungsdienst) zum 1. Oktober d. J. auszuweisen. Da während der Ferien der Stadtvorstand keine Aufsicht vorhanden war, eine beschlussfähige Versammlung zu erhalten, so beschloss die Wahlkommission, die Ausschreibung der Stelle sofort vorzunehmen. Gegen 50 Anmeldungen sind eingelaufen und zu früheren jetzt bei den Wahlkommissionsmitgliedern. Die Versammlung genehmigt auf Vorschlag des Berichterstatters nachträglich die Beschlüsse der Wahlkommission. Die Wahl soll bereits in der nächsten Stadtvorstandssitzung stattfinden, damit der neue bestellte Stadtrat bereits am 1. Oktober sein Amt antreten kann.

2. Abänderung der Freibauordnung. Berichterstatter Stadtv. Beyer. Der Paragraph 3 der Freibauordnung bestimmt, daß für die Benutzung der Freibänne eine Gebühr zu entrichten ist, und zwar für ein ganzes Pferd oder Rind 5 Mk., für Teile eines Pferdes oder eines Stückes Rindvieh 3 Mk., für Teile eines Schweins 2 Mk. und für Teile von Kleinvieh 1,50 Mk. pro Tag. Da diese Gebühr namentlich bei Ueberweisung von Tieren öfter den Wert derselben übersteigt, so wird vorgeschlagen, die Gebühr nicht mehr nach den Tellen, sondern nach dem Gewicht festzusetzen. Die Versammlung gibt zu dieser Abänderung ihre Zustimmung.

3. Aufstellung einer Laterne in der Lauchstädterstraße. Auf Antrag des Berichterstatters Stadtv. Eichardt wird die Aufstellung einer Laterne an der Verbindungsstraße von der Lauchstädterstraße nach der Thielmarkstraße beschlossen. Der Beamten Wohnungsbereich hatte eine dahingehende Eingabe an den Magistrat gerichtet.

4. Aufstellung einer Laterne in der sog. Hölle. Berichterstatter Stadtv. Eichardt. Der Kaufmann G. Frank hat sich in einer Eingabe über den schlechten Zustand der Straße durch die sog. Hölle beschwert und ferner auch über Sachschädigungen, die unter dem Schutze der Dunkelheit an seinem Hause vorgenommen wurden. Zur Beseitigung dieser Uebelstände hält er die Aufstellung einer Laterne für notwendig. Die Bau-Deputation hat daraufhin beschlossen, die Straße in einen angemessenen Zustand zu versetzen. Die Gasdeputation schlägt die Aufstellung einer Laterne vor, betont aber, daß dies nicht infolge der vorgebrachten Gründe des Petenten, sondern aus Verkehrsrücksichten geschehe, da viele Passanten und Fuhrwerke diesen Weg benutzen. In der Besprechung stellt Stadtv. Frauenheim die Anfrage, wann endlich der Winkel eine Laterne erhält. Stadtv. Richter regt die gleiche Frage an. Den Antrag des Berichterstatters unterstützt Stadtv. Thiele und ersucht gleichzeitig, die Laterne auf dem unteren Dammeage aus während der Nacht brennen zu lassen. Auch hier haben die Anwohner infolge der Dunkelheit über Sachschädigungen an Häusern und Bränden, die leicht schlimme Folgen haben können, zu klagen. Da Passanten diesen Weg wohl am häufigsten benutzen, so ist ein Brennenlassen während der Nacht durchaus angebracht. Stadtv. Eichardt teilt mit, daß die Aufstellung einer Laterne im Winkel von der Gasdeputation bereits beschlossen sei und demnächst wohl ausgeführt werde. Hierauf wird der Antrag des Berichterstatters genehmigt.

5. Abkommen mit der Kirchengemeinde St. Thomas wegen Aufhebung des Kantor-Quartalgeldes. Berichterstatter Stadtv. Teichmann. Am 22. Oktober v. J. ist die Aufhebung des Kantor-Quartalgeldes in der Kirchengemeinde St. Thomas beschlossen worden. Die Stadt ist mit dem Kirchenrat dieser Gemeinde in Verhandlung getreten und hat die Zahlung eines Aquivalents in Höhe von jährlich 275 Mk. seit 1890 vorgeschlagen. Da über die Berechtigung zur Erhebung des Kantor-Quartalgeldes verschiedene Ansichten herrschen, die wohl auch im Prozesse nicht klargestellt würden, hat die Stadt einen weitergehenden Vergleichsvorschlag gemacht, der aber vom Kirchenrat ebenfalls abgelehnt wurde. Dieser beantragt die Rückzahlung der zu viel erhobenen Summe mit Abzug von 4% Zinsen. Seit 1890 sind 4171,63 Mk. erhoben worden, davon ab jährlich 275 Mk., so daß ein Betrag von 871,63 Mk. verbleibt. Auf Grund dieses Vorschlages und namentlich infolge der großen Bedürftigkeit der Kirchenkasse hat der Magistrat beschlossen, die Differenz von 871,63 Mk. abzüglich 4% Zinsen, also 704,75 Mk., an

die Kirchenkasse zurückzugeben. Die Versammlung stimmt diesem Antrage zu.

6. Vergleich mit Hüfer & Co. Berichterstatter Stadtv. Poggold. Bei der Kanalisierung der Stadt sind an dem Langeschen Hause in der Essenerstraße und der Domapotheke Beschädigungen verursacht worden, über welche die Prozesse jetzt noch schweben. In dem Langeschen Entschädigungsprozess hat die Stadt vor dem Landgericht ein obfindendes Urteil erzielt, dagegen stellte das Oberlandesgericht ein Verschulden der Stadt beim des Stadtbauamteisters fest, da letzterer die erforderlichen Sicherheitsvorrichtungen nicht getroffen habe. Die Entschädigungssumme ist in diesem Falle auf 3500 Mk. festgesetzt worden. Der Prozess Runde (Domapotheke) schwebt noch und sind hier die Ansprüche auf 4517,17 Mk. festgesetzt. Auch in diesem Falle soll ein Verschulden des Stadtbauamteisters vorliegen. Ein Vergleich mit der Baufirma Hüfer & Co., nach dem die Stadt $\frac{2}{3}$ und die Firma $\frac{1}{3}$ der Summen übernehmen sollte, wurde von der Stadt abgelehnt. Dagegen machte diese einen Vergleichsvorschlag, wonach im Falle Lange die Stadt die Hälfte der Entschädigungssumme nebst Prozesskosten, sowie die Kosten der Anwälte, dagegen die Firma die andere Hälfte und die Revisionskosten übernehmen soll. Im Falle Runde soll die Firma $\frac{2}{3}$ und die Stadt $\frac{1}{3}$ der Entschädigungssumme übernehmen. Mit diesem Vergleich hat sich die Firma einverstanden erklärt. Der Berichterstatter bittet ebenfalls um Annahme dieses Vergleiches. Die Kosten sind für die Stadt nicht erheblich, da die Versicherungsgesellschaft „Nordstern“, bei der die Stadt gegen derartige Schäden versichert ist, 90% zu tragen hat, also auf die Stadtkasse nur 10% entfallen. Die Versammlung genehmigt debattelos diesen Vorschlag.

Nach Erledigung der Tagesordnung bringt Stadtv. Günther noch zwei eilige Sachen zur Beratung. Die eine betrifft die Pflasterung der Weisenfelder Straße. Die mit Montag den 26. d. M. angeordnete Sperrung dieser Straße bedeutet für alle Fuhrwerksbesitzer einen großen Nachteil. Sehr wohl ist eine teilweise Pflasterung der Straße durchführbar gewesen, wenn bei der einen Hälfte ein sogen. Padelager angelegt worden wäre, so daß dann der Fuhrverkehr nicht gesperrt zu werden brauchte. Stadtv. Günther ersucht, in künftigen Fällen Vorbehalte zu treffen, daß derartige Störungen in Wegfall kommen. Die andere Sache betrifft die Einsetzung eines Vertreters der Stadt zu dem in Halle stattfindenden Innungstag des deutschen Baugewerbes. Aus Zweckmäßigkeitsgründen hält Stadtv. Günther die Einsetzung des Vorstehenden der Baudeputation oder des Stadtbauamteisters für notwendig. Bürgermeister Rohde erklärt hierauf, daß eine Einladung zu dem Innungstage nicht eingegangen ist. Für eine Bescheinigung der Pflasterung der Weisenfelder Straße treten ferner die Stadtv. Schmidt und Graul ein. Stadtrat Kops vertritt sich gegen die Angriffe und teilt die Gründe mit, die die Sperrung der Straße notwendig machen. Namentlich müsse die Befestigung der Steine besser geregelt werden. Die Sperrung wird so kurz wie nur irgend möglich sein. Stadtv. Günther tritt nochmals für seinen Vorschlag ein. Hiermit war die öffentliche Sitzung erledigt. Schluß 7 Uhr.

In der geheimen Sitzung werden die Magistrats Vorlagen, betr. die Vergebung der Lieferung des Armenbrodes, Verpackung des früher Fleischhauerschen Altkrautes, Beihilfe an einen Kunstunternehmer und Genehmigung zur Führung eines Prozesses angenommen.

Aus dem Merleburger und benachbarten Kreisen.

S. Gröllwitz, 25. Aug. Herr Kantor Bring ist wieder zu einer mehrwöchentlichen militärischen Uebung eingezogen worden. Seine Vertretung im Schuldienst haben während dieser Zeit seine Kollegen in den umliegenden Dörfern bereitwillig übernommen.

§ Rügen, 26. Aug. Gestern fuhr hier der 25 Jahre alte Fleischersefelle Karl Wilsdorf Hafer in eine der Scheunen am Meuchener Wege. Nach dem Abladen riefte er von der Leiter und fiel auf einen der vier Nägel, die das auf dem Erntebogen liegende Kadergerüst zusammenhalten. Die Nägel sind gegen einen halben Meter lang und

dienen zugleich auch zum Festlegen der Garben. Der Unglückliche wurde von einem Nagel aufgesteckt, blieb daran hängen und erlitt schwere Verletzungen am Unterleibe, die aber bis jetzt nicht lebensgefährlich erscheinen.

Wetterwarte.

Voranschlägliche Wetter am 28. Aug.: Zeitweise ziemlich kühles, windiges Wetter mit trübem, 29. Aug.: Abwechslend heiter und wolfig mit einigen Regenschauern, kühl und windig.

Vermischtes.

* (Große Feuersbrunst) In Sakodate, einer Stadt in Japan mit über 50000 Einwohnern, brach Dienstag früh eine große Feuersbrunst aus, die fast 70 Proz. der sämtlichen Gebäude einschlugte. Alle Konjulate, mit Ausnahme des amerikanischen, sind niedergebrannt.

* (Die Cholera in Rußland.) Aus Astrachan wurden 100 neue Cholerafälle gemeldet, im ganzen bisher 289, davon 108 tödlich verlaufen.

* (Erlaßes drama in Berlin.) Bergangene Nacht erschreckte der Arbeiter Böhm seine Wirten, die verumtelt Arbeitersfrau Sophie, und erhängte sich dann. Das Motiv der Tat ist unerklärt.

* (Aus den Bergen.) Einer Wiener Lokalforschung zufolge ist der Tourist Alex Füller aus Schanthal bei Ellrich im Utsch beim Hundschloß in den Allenthaler Alpen abgestürzt und ist liegen geblieben. Ferner ist vom Südschnee des Monte Crodale der reichhaltige Tourist W. 081 über einen Gletscher von nahezu 30 Metern Höhe abgestürzt und schwer verletzt und bewußtlos liegen geblieben. Die Bemühungen eines Bergführers ist es gelungen, den Verunglückten zu retten und in ein Wiener Krankenhaus zu bringen.

* (Wanderunfall) Bei dem Montag früh zwischen Bielefeld und Reichenbach stattfindenden Uebungen des Artillerie-Regiments Nr. 63 übernahm die Wende eines Geschützes und gingen durch. Dabei wurde ein Mann vom Propeller heruntergeschleudert und geriet unter die Räder, die ihn die Brust eindrückten. Der Schwerverletzte wurde nach Bielefeld gebracht.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 27. Aug. Im Verhördereprozess begannen gestern die Maidoyers. Die Ankläger beantragten die höchste Strafe für die Angeklagten, die, wie die in der Untersuchung gewonnenen Tatsachen ergäben, der Vorbereitung eines Attentats gegen das Leben des Kaisers schuldig wären. Gestern wurde der Vorkeiser des kaiserlich-pölitischen Verhördereverfahrens bestimmte Jellengängnisse, Oberst Iwanow, auf der Straße erschossen. Der Mörder lauerete dem Opfer auf dem Wege zum Gefängnis auf und feuerte drei Schüsse auf ihn ab. Iwanow brach lautlos zusammen. Der Mörder, ein junger Mann, flüchtete. Zwei Schulpunkte, die ihn verfolgten, wurden ebenfalls von ihm verwundet. Schließlich gelang es, den Mörder zu arrelieren.

Bern, 27. Aug. Der tot aufgefundenen Tourist Münzinger aus Olten ist beim Passieren des Gol de Balme (2201 m), Kanton Wallis, nicht, wie man anfangs vermutete, tödlich abgestürzt, sondern er m rbet worden. Der Täter ist ein Walliser Hirte namens Josef Mischau, der eingestandenemassen den Mord beging, um Münzinger zu beerben.

Waren- und Produktenbörse.

Berlin, 27. August. Weizen, 1000 kg Sept. 216,00 Okt. 215,00, Dez. 213,50 Mk. Roggen 1000 kg Sept. 204,25, Okt. 200,50, Dez. 194,25 Mk. Hafer 1000 kg Sept. 175,50, Okt. 170,50 Mk. Weizen 1000 kg Sept. 145,00, Okt. 150,00 Mk. Rüböl 100 kg Okt. 77,30, Sept. 74,60 Mk. Kartoffelmehl: 2100—2150.

Nordamerika meldet eine erhebliche Steigerung, die trotz etwas freundlicheren Wetters den Preisen für Weizen hier zur Stütze diene. Roggen erlag nach dem gestrigen mächtigen Aufschwung naturgemäß einer Reaktion. Daher stellte sich ziemlich gut im Werte. Rüböl war wenig bebt, wurde jedoch auf Oktober etwas besser bezahlt.

Viehmarkt.

Leipzig, 26. August. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehsope zu Leipzig. Auftrieb: 439 Rinder, und zwar 161 Ochsen, 16 Kalben, 159 Kühe, 93 Bullen; 313 Kälber; 521 Stück Schafvieh; 1986 Schweine, und zwar 1986 deutsche, zur 3258 Ferk. Preise: Ochsen: I. 89, II. 84, III. 74, IV. 62 Mk. für 50 kg Schlachtgewicht; Kalben und Kühe: I. 86, II. 83, III. 73, IV. 62, V. 50 Mk. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 82, II. 77, III. 70 Mk. für 50 kg Schlachtgewicht; Kälber: I. 58, II. 54, III. 49, IV. — 40 Mk. für 50 kg Lebendgewicht. Schafe: I. 46, II. 43, III. 40 Mk. für 50 kg Lebendgewicht. Schweine: I. 70, II. 68, III. 64, IV. 60 bis 65 Mk. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 480 Rinder, und zwar: 157 Ochsen, 16 Kalben, 165 Kühe, 92 Bullen, 312 Kälber, 501 Schafe, 1985 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, gut, Kälber, Schafe, Schweine mittelmäßig.

Möbelfabrik C. Hauptmann,

Größtes Ausstattungs-Magazin der Provinz. Halle a. S., Kl. Ulrichstrasse 36 a und b.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Jena.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 RM., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1.20 RM., durch den Verkäufer ins Haus 1.50 RM. Einzahlungen 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis: Preisung 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. Reklamen pro Zeile 80 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unerlangte Einwendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 201.

Mittwoch den 28. August 1907.

34. Jahrg.

Das Reichseisenbahnaud und die Vernachlässigung der Verkehrs-Interessen.

Die preussische Staatseisenbahnverwaltung hat in nicht seltenen Fällen die Vornahme oder Verbesserung von Betriebsänderungen an die Forderung von Beiträgen von Gemeinden oder Abzogenen geknüpft. So soll es auch in dem kürzlich zur Förderung gelangten Falle des Uberganges bei Hesseborn geschehen sein. Die Abzogenen sind um Beiträge angegangen, sie haben sich geweigert. Der Ubergang ist geblieben, der das Unheil verursacht hat.

Die Eisenbahnverwaltung ist nicht berechtigt, Beiträge zu Einrichtungen, welche im Interesse der Sicherheit nötig sind, zu fordern. Unterläßt eine Verwaltung die Einrichtung, weil ihr dazu keine Beiträge geliefert werden, so entbindet sie das nicht von der Verantwortung für entstehende Schäden. Denn nach dem preussischen, heute noch in voller Gültigkeit bestehenden Eisenbahngesetze von 1838 müssen die Bahnen nebst den Transportanstalten fortwährend in solchem Stande erhalten werden, daß die Förderung mit Sicherheit und auf die bei der Bestimmung des Unternehmens entsprechende Weise erfolgen kann. Daraus ergibt sich auch, daß, wenn im Laufe der Zeit etwa durch Verkehrsteigerung oder andere Umstände Änderungen im Interesse der Sicherheit notwendig werden, die Bahndirektionen in der vorzunehmenden hat.

Daß diese Verpflichtungen erfüllt werden, darauf hat in Preußen die Staatsverwaltung zu sehen, d. h. derjenige Minister, dem das Eisenbahnwesen unterstellt ist. Derselbe Minister hat aber auch für sparsame Verwaltung der Eisenbahnen zu sorgen, und diese Pflicht kann in Konflikt kommen mit dem Sicherheitsinteresse.

Die Reichsverfassung und die auf ihr fußende Reichsgezegebung gibt aber die Möglichkeit, das öffentliche Interesse in solchem Falle auch gegen den Minister zu wahren. Der Artikel 43 der Verfassung sagt: „Das Reich hat dafür Sorge zu tragen, daß die Eisenbahnverwaltungen die Bahnen jederzeit in einem die nötige Sicherheit gewährenden Zustande erhalten.“ Diese Bestimmung trifft ebensowohl die Staatsbahnen wie die Privatbahnen.

Zur Ausübung des dem Reiche zustehenden Aufsichtsrechtes über die Eisenbahnen, insbesondere zur Ausführung der in der Verfassung enthaltenen Bestimmungen ist das Reichseisenbahnaud eingesetzt. Seinen daraus sich ergebenden Verfügungen müssen auch die Staatseisenbahnverwaltungen sich unterwerfen.

Die Staatsbahnen können sich wenn sie Beschwerden annehmen, sonst werden immer mehr die allgemeinen Interessen im Eisenbahnwesen hinter den fiskalischen jurischgebräugt werden.
Ein klassischer Beweis für diese Richtung ist die Personen-Tarifreform, die ursprünglich im Interesse des Verkehrs gemacht werden sollte, die aber schließlich nur der Erleichterung der Arbeit der Verwaltung und der Erhöhung der Einnahmen dienen soll.
Die Vorgänge in Marokko.
Ueber die Lage in Casablanca liegen folgende Meldungen vor:
Dem französischen Kommando war die Nachricht zugegangen, daß in Casablanca noch ein zweites von der Blindierung der Stadt herrührendes Warenlager vorhanden sei. Eine Refugionsabteilung fand es auf. Die Marodeure, die das Warenlager besetzt hielten, wurden in die Flucht geschlagen; sie ließen 6 Tote und 12 Verwundete auf der Kampfstätte zurück.
Der Stillstand in den Bewegungen des Generals Drupe ist Privatmeldungen zufolge damit zu erklären, daß man den inzwischen eingetroffenen Zug von 800 Schützen und 120 eingeborenen Freiwilligen abwartete, um eine größere Expedition zu unternehmen.
Oran, 26. Aug. Der Transporthamer „Shamrock“ ist mit einer Batterie Feldartillerie, 65 Spahis, drei Jügen Infanterie, Broviant und Munition nach Casablanca in See gegangen.
Aus Rabat wird gemeldet: Dank der Anwesenheit des Kreuzers „Guaydon“ herrscht hier ziemlich Ruhe. Das spanische Kanonenboot „Concha“ ist in See gegangen. Marokkanische Soldaten halten die Posten besetzt, da ein Ueberfall seitens des Stammes der Zaers befürchtet wird. Schildwachen sind vor den Häusern der Europäer stationiert, welche sich in der Stadt nur unter Eskorte bewegen und die zweite Befestigungslinie nicht überschreiten dürfen.
Als zweiter Thronprätendent hat sich tatsächlich der Bruder des Sultans, Mulay Hafid, auf den Schild erheben lassen. Zahlreiche Privatbriefe aus Tanger besätigen die Ausrufung Mulay Hafids zum Sultan. Er soll auch bereits Minister ernannt haben. So das „Bureau Reuter“, dessen Nachrichten durch offizielle französische und spanische Berichte verouffändlicht werden. Aus Tanger wird amtlich nach Paris gemeldet, daß Mulay Hafid von den Stämmen in der Gegend von Marrakesch seit dem 16. d. M. feierlich zum Sultan ausgerufen ist und einen Hof eingerichtet hat. Als sein Kalifat bezeichnet er Fes. Sein Bruder Mulay Mohammed wird augenblicklich vom Sultan in Gefangenschaft gehalten. Die Europäer, welche Fes verlassen, werden am 30. d. M. in Larasch sein und bitten um Entsendung eines Kriegsschiffes, das sie aufnehmen soll. Die spanischen Konsuln in den marokkanischen Häfen haben dem Minister des Auswärtigen telegraphisch mitgeteilt, sie hätten die Nachricht erhalten, daß Mulay Hafid auf Casablanca marschiere. Der „Correspondencia de Espana“ zufolge sollen die Minister, wenn die Proklamation Mulay Hafids sich bestätigt, entschlossen sein, im Einverständnis mit Frankreich an die Mächte eine Note zu senden, welche die Lage in Marokko zum Gegenstand hat. Was soll das Notenspiel? Hier gilt es, zu handeln.
Pariser Blättermeldungen aus Tanger zufolge sollen in Fes ernste Unruhen ausgebrochen sein.
Aus London liegt vom Montag folgendes Telegramm vor: Die Proklamation Mulay Hafids zum Sultan anstelle seines Bruders Abul Afis erfolgte amtlichen, von Marrakesch nach Tanger gelangten Meldungen zufolge in aller Form und unter Beobachtung aller gesetzlichen Vorschriften. In einer Sitzung von Ulema und Notabeln wurde der regierende Sultan der schlechten Verwaltung und der Vernachlässigung seiner nationalen Herrscherpflichten für schuldig erklärt und seine Absetzung infolge der großen Gefahr, in die er den Islam

in Marokko gebracht habe, als notwendig beschloffen. Die Versammlung ernannte darauf Mulay Hafid zu seinem Nachfolger und leitete ihm auf der Stelle den durch Unterzeichnung eines entsprechenden Dokumentes bekräftigten Treueid. Alsbad wurde Mulay Hafid öffentlich zum Sultan ausgerufen und in den Moscheen der Name des Entthronen durch den Mulay Hafids in den Gebeten erlegt. Der neue Herrscher ernannte dann seine Befehre und seinen Hofstaat, in den er die einflußreichsten Stammesführer des Sidens aufnahm. Durch diese ließ er eine umfassende Konzentration der südlichen Stämme bei Marrakesch für die nächste Zeit in die Wege leiten. Die unter den Eingeborenen in Tanger verbreitete Ansicht, dies geschehe im Hinblick auf einen demnächst zu eröffnenden heiligen Krieg, teilt der mit Personen und Verbindungen in Marokko seit Jahren vertraute Times-Berichter Harris nicht, vielmehr beobachtete Mulay Hafid wahrscheinlich, zunächst nach Rabat zu marschieren, um von dort aus die Entthronung seines Bruders auch in Fes durchzuführen, denn ohne Befestigung des bestehenden Raaghen könne Mulay Hafid sich als Sultan auf die Dauer nicht behaupten. Gelingen ihm das, so bedeute seine Thronbesteigung eine entschiedene Verbesserung der marokkanischen Situation, da seine kräftigere Natur der Lage nach jeder Richtung besser gewachsen sei als die des um seiner Schwäche willen allgemein bedauerten Abul Afis. Vorläufig hat er diesen Brieflich aufgefodert, freiwillig dem Thron zu entsagen — Die marokkanischen Behörden in Tanger haben mit größter Mühe eine Anleihe von 800 Pfund Sterling zur Entlohnung der regulären Truppen aufgenommen, deren Zuverlässigkeit völlig von der Regelmäßigkeit ihrer Besoldung abhängt. Der Kriegsminister hat erklärt, den Gehorsam der Truppen und den Schutz der Fremden nur so lange verbürgen zu können, wie ihm die Soldzahlung ermöglicht wird.

Eine Pariser Meldung des B. L. A. vom 26. d. lautet: Das Magazinort und das Fortbeditor von Casablanca wurden während der letzten Nächte von 20 bis 50 Mann starken Raubengruppen angegriffen. Sie zogen sich vor dem Feuer der Posten mit Zurücklassung von Toten zurück. Die Anzeichen mehren sich, daß man in Marrakesch für die große Aktion gegen Casablanca den Beginn der Seestürme und der dadurch bebingten Latenlosigkeit der französischen Marine erwartet. Admiral Guverville meint, gerade darum wären die wenigen Tage bis zum September durch einen kräftigen Streich auszunützen. Die Darstellung, welche der Kapitän des deutschen Schiffes „Arcadia“ vom Vorgehen der französischen Autoritäten in und vor Casablanca am Morgen des Bombardements gab, dürfte heute zur Kenntnis des Admirals Philiberti gelangt sein; man darf eine Erwiderung von dieser Seite erwarten. — Clemenceau konferierte gestern abend lange mit Pichon. Das nach dem übermorgigen Ministerrat auszugebende Communiqué wurde in seinen Grundzügen festgelegt.

Aus Casablanca liegt dem „L. A.“ ferner ein vom 22. August datterer Spezialbericht vor, in dem es heißt: Die Mauren sind außerordentlich darauf bedacht, die Leiden der Gefallenen in Sicherheit zu bringen. Sie legten sich in diesem Bestreben der größten Gefahr aus. Unter furchtbarem Feuer reiten sie an die Leichen heran, legen sie über den Sattel und reiten soeben zurück. Die Soldaten bewundern Edelmuten dieser Art sehr. Man glaubt, daß die Verluste der Mauren schwer waren, weil sie ihren Angriff unter einem Kreuzfeuer der Artillerie in geschlossener Formation durchzuführen versuchten. Das Artilleriefeuer war allerdings nicht gut gezielt, was dem Umstände zugeschrieben wird, daß der Beobachtungsposten nicht telephonisch mit den Geschützen in Verbindung stand. Alle Signale mußten mit Flaggen gegeben werden; die galoppierenden Reiter hatten ihre Stellung längst geändert, ehe ein Signal gegeben und gelesen worden war. Die Attacke der Araber war in der Tat heroisch, aber vollständig

aus Casablanca liegt dem „L. A.“ ferner ein vom 22. August datterer Spezialbericht vor, in dem es heißt: Die Mauren sind außerordentlich darauf bedacht, die Leiden der Gefallenen in Sicherheit zu bringen. Sie legten sich in diesem Bestreben der größten Gefahr aus. Unter furchtbarem Feuer reiten sie an die Leichen heran, legen sie über den Sattel und reiten soeben zurück. Die Soldaten bewundern Edelmuten dieser Art sehr. Man glaubt, daß die Verluste der Mauren schwer waren, weil sie ihren Angriff unter einem Kreuzfeuer der Artillerie in geschlossener Formation durchzuführen versuchten. Das Artilleriefeuer war allerdings nicht gut gezielt, was dem Umstände zugeschrieben wird, daß der Beobachtungsposten nicht telephonisch mit den Geschützen in Verbindung stand. Alle Signale mußten mit Flaggen gegeben werden; die galoppierenden Reiter hatten ihre Stellung längst geändert, ehe ein Signal gegeben und gelesen worden war. Die Attacke der Araber war in der Tat heroisch, aber vollständig

aus Casablanca liegt dem „L. A.“ ferner ein vom 22. August datterer Spezialbericht vor, in dem es heißt: Die Mauren sind außerordentlich darauf bedacht, die Leiden der Gefallenen in Sicherheit zu bringen. Sie legten sich in diesem Bestreben der größten Gefahr aus. Unter furchtbarem Feuer reiten sie an die Leichen heran, legen sie über den Sattel und reiten soeben zurück. Die Soldaten bewundern Edelmuten dieser Art sehr. Man glaubt, daß die Verluste der Mauren schwer waren, weil sie ihren Angriff unter einem Kreuzfeuer der Artillerie in geschlossener Formation durchzuführen versuchten. Das Artilleriefeuer war allerdings nicht gut gezielt, was dem Umstände zugeschrieben wird, daß der Beobachtungsposten nicht telephonisch mit den Geschützen in Verbindung stand. Alle Signale mußten mit Flaggen gegeben werden; die galoppierenden Reiter hatten ihre Stellung längst geändert, ehe ein Signal gegeben und gelesen worden war. Die Attacke der Araber war in der Tat heroisch, aber vollständig

aus Casablanca liegt dem „L. A.“ ferner ein vom 22. August datterer Spezialbericht vor, in dem es heißt: Die Mauren sind außerordentlich darauf bedacht, die Leiden der Gefallenen in Sicherheit zu bringen. Sie legten sich in diesem Bestreben der größten Gefahr aus. Unter furchtbarem Feuer reiten sie an die Leichen heran, legen sie über den Sattel und reiten soeben zurück. Die Soldaten bewundern Edelmuten dieser Art sehr. Man glaubt, daß die Verluste der Mauren schwer waren, weil sie ihren Angriff unter einem Kreuzfeuer der Artillerie in geschlossener Formation durchzuführen versuchten. Das Artilleriefeuer war allerdings nicht gut gezielt, was dem Umstände zugeschrieben wird, daß der Beobachtungsposten nicht telephonisch mit den Geschützen in Verbindung stand. Alle Signale mußten mit Flaggen gegeben werden; die galoppierenden Reiter hatten ihre Stellung längst geändert, ehe ein Signal gegeben und gelesen worden war. Die Attacke der Araber war in der Tat heroisch, aber vollständig

aus Casablanca liegt dem „L. A.“ ferner ein vom 22. August datterer Spezialbericht vor, in dem es heißt: Die Mauren sind außerordentlich darauf bedacht, die Leiden der Gefallenen in Sicherheit zu bringen. Sie legten sich in diesem Bestreben der größten Gefahr aus. Unter furchtbarem Feuer reiten sie an die Leichen heran, legen sie über den Sattel und reiten soeben zurück. Die Soldaten bewundern Edelmuten dieser Art sehr. Man glaubt, daß die Verluste der Mauren schwer waren, weil sie ihren Angriff unter einem Kreuzfeuer der Artillerie in geschlossener Formation durchzuführen versuchten. Das Artilleriefeuer war allerdings nicht gut gezielt, was dem Umstände zugeschrieben wird, daß der Beobachtungsposten nicht telephonisch mit den Geschützen in Verbindung stand. Alle Signale mußten mit Flaggen gegeben werden; die galoppierenden Reiter hatten ihre Stellung längst geändert, ehe ein Signal gegeben und gelesen worden war. Die Attacke der Araber war in der Tat heroisch, aber vollständig

aus Casablanca liegt dem „L. A.“ ferner ein vom 22. August datterer Spezialbericht vor, in dem es heißt: Die Mauren sind außerordentlich darauf bedacht, die Leiden der Gefallenen in Sicherheit zu bringen. Sie legten sich in diesem Bestreben der größten Gefahr aus. Unter furchtbarem Feuer reiten sie an die Leichen heran, legen sie über den Sattel und reiten soeben zurück. Die Soldaten bewundern Edelmuten dieser Art sehr. Man glaubt, daß die Verluste der Mauren schwer waren, weil sie ihren Angriff unter einem Kreuzfeuer der Artillerie in geschlossener Formation durchzuführen versuchten. Das Artilleriefeuer war allerdings nicht gut gezielt, was dem Umstände zugeschrieben wird, daß der Beobachtungsposten nicht telephonisch mit den Geschützen in Verbindung stand. Alle Signale mußten mit Flaggen gegeben werden; die galoppierenden Reiter hatten ihre Stellung längst geändert, ehe ein Signal gegeben und gelesen worden war. Die Attacke der Araber war in der Tat heroisch, aber vollständig

aus Casablanca liegt dem „L. A.“ ferner ein vom 22. August datterer Spezialbericht vor, in dem es heißt: Die Mauren sind außerordentlich darauf bedacht, die Leiden der Gefallenen in Sicherheit zu bringen. Sie legten sich in diesem Bestreben der größten Gefahr aus. Unter furchtbarem Feuer reiten sie an die Leichen heran, legen sie über den Sattel und reiten soeben zurück. Die Soldaten bewundern Edelmuten dieser Art sehr. Man glaubt, daß die Verluste der Mauren schwer waren, weil sie ihren Angriff unter einem Kreuzfeuer der Artillerie in geschlossener Formation durchzuführen versuchten. Das Artilleriefeuer war allerdings nicht gut gezielt, was dem Umstände zugeschrieben wird, daß der Beobachtungsposten nicht telephonisch mit den Geschützen in Verbindung stand. Alle Signale mußten mit Flaggen gegeben werden; die galoppierenden Reiter hatten ihre Stellung längst geändert, ehe ein Signal gegeben und gelesen worden war. Die Attacke der Araber war in der Tat heroisch, aber vollständig

aus Casablanca liegt dem „L. A.“ ferner ein vom 22. August datterer Spezialbericht vor, in dem es heißt: Die Mauren sind außerordentlich darauf bedacht, die Leiden der Gefallenen in Sicherheit zu bringen. Sie legten sich in diesem Bestreben der größten Gefahr aus. Unter furchtbarem Feuer reiten sie an die Leichen heran, legen sie über den Sattel und reiten soeben zurück. Die Soldaten bewundern Edelmuten dieser Art sehr. Man glaubt, daß die Verluste der Mauren schwer waren, weil sie ihren Angriff unter einem Kreuzfeuer der Artillerie in geschlossener Formation durchzuführen versuchten. Das Artilleriefeuer war allerdings nicht gut gezielt, was dem Umstände zugeschrieben wird, daß der Beobachtungsposten nicht telephonisch mit den Geschützen in Verbindung stand. Alle Signale mußten mit Flaggen gegeben werden; die galoppierenden Reiter hatten ihre Stellung längst geändert, ehe ein Signal gegeben und gelesen worden war. Die Attacke der Araber war in der Tat heroisch, aber vollständig

aus Casablanca liegt dem „L. A.“ ferner ein vom 22. August datterer Spezialbericht vor, in dem es heißt: Die Mauren sind außerordentlich darauf bedacht, die Leiden der Gefallenen in Sicherheit zu bringen. Sie legten sich in diesem Bestreben der größten Gefahr aus. Unter furchtbarem Feuer reiten sie an die Leichen heran, legen sie über den Sattel und reiten soeben zurück. Die Soldaten bewundern Edelmuten dieser Art sehr. Man glaubt, daß die Verluste der Mauren schwer waren, weil sie ihren Angriff unter einem Kreuzfeuer der Artillerie in geschlossener Formation durchzuführen versuchten. Das Artilleriefeuer war allerdings nicht gut gezielt, was dem Umstände zugeschrieben wird, daß der Beobachtungsposten nicht telephonisch mit den Geschützen in Verbindung stand. Alle Signale mußten mit Flaggen gegeben werden; die galoppierenden Reiter hatten ihre Stellung längst geändert, ehe ein Signal gegeben und gelesen worden war. Die Attacke der Araber war in der Tat heroisch, aber vollständig

aus Casablanca liegt dem „L. A.“ ferner ein vom 22. August datterer Spezialbericht vor, in dem es heißt: Die Mauren sind außerordentlich darauf bedacht, die Leiden der Gefallenen in Sicherheit zu bringen. Sie legten sich in diesem Bestreben der größten Gefahr aus. Unter furchtbarem Feuer reiten sie an die Leichen heran, legen sie über den Sattel und reiten soeben zurück. Die Soldaten bewundern Edelmuten dieser Art sehr. Man glaubt, daß die Verluste der Mauren schwer waren, weil sie ihren Angriff unter einem Kreuzfeuer der Artillerie in geschlossener Formation durchzuführen versuchten. Das Artilleriefeuer war allerdings nicht gut gezielt, was dem Umstände zugeschrieben wird, daß der Beobachtungsposten nicht telephonisch mit den Geschützen in Verbindung stand. Alle Signale mußten mit Flaggen gegeben werden; die galoppierenden Reiter hatten ihre Stellung längst geändert, ehe ein Signal gegeben und gelesen worden war. Die Attacke der Araber war in der Tat heroisch, aber vollständig

aus Casablanca liegt dem „L. A.“ ferner ein vom 22. August datterer Spezialbericht vor, in dem es heißt: Die Mauren sind außerordentlich darauf bedacht, die Leiden der Gefallenen in Sicherheit zu bringen. Sie legten sich in diesem Bestreben der größten Gefahr aus. Unter furchtbarem Feuer reiten sie an die Leichen heran, legen sie über den Sattel und reiten soeben zurück. Die Soldaten bewundern Edelmuten dieser Art sehr. Man glaubt, daß die Verluste der Mauren schwer waren, weil sie ihren Angriff unter einem Kreuzfeuer der Artillerie in geschlossener Formation durchzuführen versuchten. Das Artilleriefeuer war allerdings nicht gut gezielt, was dem Umstände zugeschrieben wird, daß der Beobachtungsposten nicht telephonisch mit den Geschützen in Verbindung stand. Alle Signale mußten mit Flaggen gegeben werden; die galoppierenden Reiter hatten ihre Stellung längst geändert, ehe ein Signal gegeben und gelesen worden war. Die Attacke der Araber war in der Tat heroisch, aber vollständig

aus Casablanca liegt dem „L. A.“ ferner ein vom 22. August datterer Spezialbericht vor, in dem es heißt: Die Mauren sind außerordentlich darauf bedacht, die Leiden der Gefallenen in Sicherheit zu bringen. Sie legten sich in diesem Bestreben der größten Gefahr aus. Unter furchtbarem Feuer reiten sie an die Leichen heran, legen sie über den Sattel und reiten soeben zurück. Die Soldaten bewundern Edelmuten dieser Art sehr. Man glaubt, daß die Verluste der Mauren schwer waren, weil sie ihren Angriff unter einem Kreuzfeuer der Artillerie in geschlossener Formation durchzuführen versuchten. Das Artilleriefeuer war allerdings nicht gut gezielt, was dem Umstände zugeschrieben wird, daß der Beobachtungsposten nicht telephonisch mit den Geschützen in Verbindung stand. Alle Signale mußten mit Flaggen gegeben werden; die galoppierenden Reiter hatten ihre Stellung längst geändert, ehe ein Signal gegeben und gelesen worden war. Die Attacke der Araber war in der Tat heroisch, aber vollständig

aus Casablanca liegt dem „L. A.“ ferner ein vom 22. August datterer Spezialbericht vor, in dem es heißt: Die Mauren sind außerordentlich darauf bedacht, die Leiden der Gefallenen in Sicherheit zu bringen. Sie legten sich in diesem Bestreben der größten Gefahr aus. Unter furchtbarem Feuer reiten sie an die Leichen heran, legen sie über den Sattel und reiten soeben zurück. Die Soldaten bewundern Edelmuten dieser Art sehr. Man glaubt, daß die Verluste der Mauren schwer waren, weil sie ihren Angriff unter einem Kreuzfeuer der Artillerie in geschlossener Formation durchzuführen versuchten. Das Artilleriefeuer war allerdings nicht gut gezielt, was dem Umstände zugeschrieben wird, daß der Beobachtungsposten nicht telephonisch mit den Geschützen in Verbindung stand. Alle Signale mußten mit Flaggen gegeben werden; die galoppierenden Reiter hatten ihre Stellung längst geändert, ehe ein Signal gegeben und gelesen worden war. Die Attacke der Araber war in der Tat heroisch, aber vollständig

aus Casablanca liegt dem „L. A.“ ferner ein vom 22. August datterer Spezialbericht vor, in dem es heißt: Die Mauren sind außerordentlich darauf bedacht, die Leiden der Gefallenen in Sicherheit zu bringen. Sie legten sich in diesem Bestreben der größten Gefahr aus. Unter furchtbarem Feuer reiten sie an die Leichen heran, legen sie über den Sattel und reiten soeben zurück. Die Soldaten bewundern Edelmuten dieser Art sehr. Man glaubt, daß die Verluste der Mauren schwer waren, weil sie ihren Angriff unter einem Kreuzfeuer der Artillerie in geschlossener Formation durchzuführen versuchten. Das Artilleriefeuer war allerdings nicht gut gezielt, was dem Umstände zugeschrieben wird, daß der Beobachtungsposten nicht telephonisch mit den Geschützen in Verbindung stand. Alle Signale mußten mit Flaggen gegeben werden; die galoppierenden Reiter hatten ihre Stellung längst geändert, ehe ein Signal gegeben und gelesen worden war. Die Attacke der Araber war in der Tat heroisch, aber vollständig

aus Casablanca liegt dem „L. A.“ ferner ein vom 22. August datterer Spezialbericht vor, in dem es heißt: Die Mauren sind außerordentlich darauf bedacht, die Leiden der Gefallenen in Sicherheit zu bringen. Sie legten sich in diesem Bestreben der größten Gefahr aus. Unter furchtbarem Feuer reiten sie an die Leichen heran, legen sie über den Sattel und reiten soeben zurück. Die Soldaten bewundern Edelmuten dieser Art sehr. Man glaubt, daß die Verluste der Mauren schwer waren, weil sie ihren Angriff unter einem Kreuzfeuer der Artillerie in geschlossener Formation durchzuführen versuchten. Das Artilleriefeuer war allerdings nicht gut gezielt, was dem Umstände zugeschrieben wird, daß der Beobachtungsposten nicht telephonisch mit den Geschützen in Verbindung stand. Alle Signale mußten mit Flaggen gegeben werden; die galoppierenden Reiter hatten ihre Stellung längst geändert, ehe ein Signal gegeben und gelesen worden war. Die Attacke der Araber war in der Tat heroisch, aber vollständig

aus Casablanca liegt dem „L. A.“ ferner ein vom 22. August datterer Spezialbericht vor, in dem es heißt: Die Mauren sind außerordentlich darauf bedacht, die Leiden der Gefallenen in Sicherheit zu bringen. Sie legten sich in diesem Bestreben der größten Gefahr aus. Unter furchtbarem Feuer reiten sie an die Leichen heran, legen sie über den Sattel und reiten soeben zurück. Die Soldaten bewundern Edelmuten dieser Art sehr. Man glaubt, daß die Verluste der Mauren schwer waren, weil sie ihren Angriff unter einem Kreuzfeuer der Artillerie in geschlossener Formation durchzuführen versuchten. Das Artilleriefeuer war allerdings nicht gut gezielt, was dem Umstände zugeschrieben wird, daß der Beobachtungsposten nicht telephonisch mit den Geschützen in Verbindung stand. Alle Signale mußten mit Flaggen gegeben werden; die galoppierenden Reiter hatten ihre Stellung längst geändert, ehe ein Signal gegeben und gelesen worden war. Die Attacke der Araber war in der Tat heroisch, aber vollständig

aus Casablanca liegt dem „L. A.“ ferner ein vom 22. August datterer Spezialbericht vor, in dem es heißt: Die Mauren sind außerordentlich darauf bedacht, die Leiden der Gefallenen in Sicherheit zu bringen. Sie legten sich in diesem Bestreben der größten Gefahr aus. Unter furchtbarem Feuer reiten sie an die Leichen heran, legen sie über den Sattel und reiten soeben zurück. Die Soldaten bewundern Edelmuten dieser Art sehr. Man glaubt, daß die Verluste der Mauren schwer waren, weil sie ihren Angriff unter einem Kreuzfeuer der Artillerie in geschlossener Formation durchzuführen versuchten. Das Artilleriefeuer war allerdings nicht gut gezielt, was dem Umstände zugeschrieben wird, daß der Beobachtungsposten nicht telephonisch mit den Geschützen in Verbindung stand. Alle Signale mußten mit Flaggen gegeben werden; die galoppierenden Reiter hatten ihre Stellung längst geändert, ehe ein Signal gegeben und gelesen worden war. Die Attacke der Araber war in der Tat heroisch, aber vollständig

aus Casablanca liegt dem „L. A.“ ferner ein vom 22. August datterer Spezialbericht vor, in dem es heißt: Die Mauren sind außerordentlich darauf bedacht, die Leiden der Gefallenen in Sicherheit zu bringen. Sie legten sich in diesem Bestreben der größten Gefahr aus. Unter furchtbarem Feuer reiten sie an die Leichen heran, legen sie über den Sattel und reiten soeben zurück. Die Soldaten bewundern Edelmuten dieser Art sehr. Man glaubt, daß die Verluste der Mauren schwer waren, weil sie ihren Angriff unter einem Kreuzfeuer der Artillerie in geschlossener Formation durchzuführen versuchten. Das Artilleriefeuer war allerdings nicht gut gezielt, was dem Umstände zugeschrieben wird, daß der Beobachtungsposten nicht telephonisch mit den Geschützen in Verbindung stand. Alle Signale mußten mit Flaggen gegeben werden; die galoppierenden Reiter hatten ihre Stellung längst geändert, ehe ein Signal gegeben und gelesen worden war. Die Attacke der Araber war in der Tat heroisch, aber vollständig

aus Casablanca liegt dem „L. A.“ ferner ein vom 22. August datterer Spezialbericht vor, in dem es heißt: Die Mauren sind außerordentlich darauf bedacht, die Leiden der Gefallenen in Sicherheit zu bringen. Sie legten sich in diesem Bestreben der größten Gefahr aus. Unter furchtbarem Feuer reiten sie an die Leichen heran, legen sie über den Sattel und reiten soeben zurück. Die Soldaten bewundern Edelmuten dieser Art sehr. Man glaubt, daß die Verluste der Mauren schwer waren, weil sie ihren Angriff unter einem Kreuzfeuer der Artillerie in geschlossener Formation durchzuführen versuchten. Das Artilleriefeuer war allerdings nicht gut gezielt, was dem Umstände zugeschrieben wird, daß der Beobachtungsposten nicht telephonisch mit den Geschützen in Verbindung stand. Alle Signale mußten mit Flaggen gegeben werden; die galoppierenden Reiter hatten ihre Stellung längst geändert, ehe ein Signal gegeben und gelesen worden war. Die Attacke der Araber war in der Tat heroisch, aber vollständig

